



Foto: Lena Fröhler

Mehr Blüten,
mehr Insekten,
mehr Vielfalt.

Zwiebel- und Knollen- gewächse für den Garten

Zwiebel- und Knollengewächse, die sogenannten Geophyten, sind ein wahres Geschenk der Natur. Denn was gibt es nach der langen, winterlich-tristen Durststrecke Schöneres, als die ersten Blüten von Winterling, Schneeglöckchen und Krokus aus dem Boden spitzen zu sehen? Aufgrund ihrer speziellen Lebensweise zählen viele Geophyten zu den ausgesprochenen Frühzündern, die als Erste wieder Farbe und Leben in den Garten bringen. Doch nicht nur Gärtner erfreut die frühe Blütenpracht, sondern auch Insekten sind dankbar für diese ersten Nektar- und Pollenquellen. Das Geophyten-Sortiment beschränkt sich nicht auf Frühblüher, sondern bietet ebenso Arten, die im Sommer und Herbst blühen. Generell prägen Zwiebel- und Knollengewächse die Pflanzung zwar jeweils nur für einen begrenzten Zeitraum, geizen in diesem aber umso weniger mit ihren Reizen. Es lohnt sich also, rechtzeitig vorzusorgen und den Garten möglichst zahlreich mit den kleinen Überraschungspaketen zu bestücken – Vorfreude ist schließlich die schönste Freude.

Bereits vor dem Pflanzen wird die Grundvoraussetzung für gutes Gedeihen gelegt – nämlich durch qualitativ hochwertiges Pflanzgut. Achten Sie beim Kauf auf feste, pralle Zwiebeln ohne Spuren von Fäulnis oder Schimmel. Je größer die Zwiebeln oder Knollen, desto kräftigere Pflanzen können sich aus ihnen entwickeln.



So geht's!

Vor der Pflanzung

Damit die Zwiebeln und Knollen nicht vertrocknen, sollten sie möglichst schnell nach dem Kauf gepflanzt werden. Lehmböden werden vorab am besten durch die Einarbeitung von Sand aufgebessert. Je nachdem, welche Arten gepflanzt werden, kann auch die Einarbeitung von Stallmist, Kompost oder organischem Volldünger sinnvoll sein.

Pflanztiefe

Im Hinblick auf die Pflanztiefe gilt für die meisten Zwiebel- und Knollenpflanzen die Faustregel: „Doppelt so tief wie die Zwiebel/Knolle hoch ist“. In sandigen Böden kann etwas tiefer gepflanzt werden, in schweren Böden lieber etwas flacher. Zum Schutz vor gefräßigen Nagern können Sie das Pflanzgut in Drahtkörbe setzen.

Gruppen oder Einzelgänger?

Kleinere Geophyten wie Schneeglöckchen, Krokus oder Winterling stehen gerne in Gesellschaft: Sie werden in größeren Pulks von 8–10 Zwiebeln bzw. Knollen gesetzt. Bei Tulpen und Narzissen sind 3–5 Zwiebeln pro Pflanzloch ideal. Große und auffällige Zwiebelblüher wie Lilien oder Kaiserkronen bekommen Einzelplätze.

Pflanzzeitpunkt

Der Pflanzzeitpunkt hängt von der jeweiligen Art und ihrem Lebenszyklus ab. Der überwiegende Teil des Geophyten-Sortiments wird im Herbst, zwischen September und November, gepflanzt. Darunter fallen sämtliche Frühlingblüher wie Krokusse, Narzissen und Tulpen, aber auch unempfindliche Sommerblüher wie Zier-Lauch und Lilien. Viele Sommerblüher wie Dahlien und Gladiolen sind frostempfindlich und werden daher erst im Frühjahr gepflanzt, wenn keine strengen Fröste mehr zu erwarten sind. Herbstblüher wie Herbst-Zeitlose und Herbst-Krokus setzen Sie im Spätsommer von August bis September.

Geophyten unbedingt in Ruhe lassen!

Die wichtigste Regel im Umgang mit Geophyten lautet: In Ruhe einziehen lassen! Auch wenn der Anblick des vergilbenden Laubs ein Dorn im Auge sein mag: Halten Sie sich zurück und entfernen Sie die Blätter erst, wenn sie vollständig eingetrocknet sind. Nur so können wertvolle Nährstoffe aus den oberirdischen Organen in die unterirdischen Speicherorgane verlagert und ausreichend Energie für die neue Saison gesammelt werden. Ideale Tarnung für unschönes, vergilbendes Geophyten-Laub bieten früh austreibende staudige Pflanzpartner.



Was tun mit Samen?

Durchaus legitim und empfehlenswert ist es, Zwiebel- und Knollengewächse nach der Blüte zu „köpfen“. Dadurch ersparen Sie den Geophyten die kräftezehrende Samenproduktion und die Energie kann stattdessen in Zwiebel oder Knolle gespeichert werden. Arten wie Schneeglantz, Winterling oder Frühlings-Alpenveilchen, die sich mit Hilfe ihrer Samen im Garten ausbreiten, sollten bei dieser Maßnahme außen vor bleiben.

Düngung

Die meisten Zwiebel- und Knollengewächse brauchen Futter, um langfristig vital und blühfreudig zu bleiben. Gönnen Sie Starkzehrern wie Narzissen, Tulpen, Lilien, Kaiserkronen und Dahlien daher eine Portion schnell wirksamer organischer Dünger, sobald ihre Austriebe deutlich aus dem Boden spitzen. Stellen Sie die Düngung aber spätestens nach der Blüte wieder ein, damit die Pflanzen in die Ruhephase gehen und die Speicherorgane ausreifen können. Viele kleinere Geophyten wie Winterling, Krokus oder Schneestolz sind bereits durch gelegentliche Kompostgaben optimal versorgt. Netzblatt-Iris und Wild-Tulpen gehören zu den Asketen unter den Zwiebelblüherern und bevorzugen es, nicht gedüngt zu werden.

